

ZMT-Infotage 2024

KI in der Medizintechnik hat ihre Reize!

KI hier, KI da. Doch was kann KI wirklich und speziell mit Blick auf die Medizintechnik-Branche am Ende nutzenbringend leisten? Antworten darauf gab anlässlich der ZMT-Infotage in Weimer Marcus Rüb, KI-Trainer der Initiative Mittelstand 4.0 – Kompetenzzentren der Hans-Schickard-Gesellschaft. Er versprach keine Wunderdinge. Gleichwohl führte er die Tagungsteilnehmer entlang eines Pfades der Chancen und Möglichkeiten in einer KI-offenen Unternehmenskultur.

Alle reden von KI, aber benötigen wir überhaupt eine KI-Revolution? „Ganz klar, ja!“ so Marcus Rüb. Steigende Energie- und Materialkosten, Fachkräftemangel, Inflation – Grund genug aus seiner Sicht, KI eine Chance zu geben: „KI kann ein Tool sein, diese Probleme zu lösen.“

Musik spielt bei Produkten

Eine ganz spannende Spielweise für KI ist aus seiner Sicht die Medizintechnik. So sei es kein Zufall, dass mehr und mehr Tech-Unternehmen wie Meta (vormals Facebook) in den Gesundheits-Sektor drängen, obwohl sie keine Ahnung davon hätten. „Amazon & Co. kaufen Krankenhäuser, um an die Gesundheitsdaten zu kommen“, nannte Rüb als Beispiel.

Mit Hilfe von KI ließen sich Produkte verbessern und deren Umsatz erhöhen. Beispielhaft verwies Rüb auf Entwicklungen wie fastMRI – ein gemeinsames Forschungsprojekt von Facebook AI Research (FAIR) und NYU Langone Health zur Untersuchung des Einsatzes von KI, um MRT-Scans zu beschleunigen.

Mehr noch: So finde KI auch Anwendung in der Diagnoseunterstützung. Algorithmen könnten große Mengen medizinischer Daten verarbeiten, um Muster zu identifizieren und Ärzten bei der Diagnosestellung zu helfen.

Höhere Produktivität

Seine Spuren – positiver Art – hinterlasse der intelligente Einsatz von KI auch in der Produktion. Bei der Herstellung von

Medizintechnikgeräten könne KI dazu beitragen, deren Effizienz und Qualität zu steigern. Gleichzeitig könne man KI-gesteuerte Systeme zur Überwachung von Produktionslinien einsetzen. Vorteil: Qualitätsprobleme werden identifiziert und behoben, bevor sie zu Produktionsausfällen führen. Zudem könne man KI-Algorithmen zur Vorhersage und Verwaltung von Lieferketten einsetzen, um so Engpässe zu vermeiden und die Produktivität zu steigern.

Rüb verwies in diesem Kontext auf aus seiner Sicht vier wichtige KI-Tools, um Produktion, aber auch Entwicklung zu optimieren:

- Predictive Maintenance (vorausschauende Wartung),
- Predictive Quality (vorausschauende Qualität),
- KI-Qualitätssicherung (Bauteil defekt oder okay?),
- Berichterstellung (anhand von ChatGPT).

Inhouse-Unterstützung

Seine Stärken generell könne KI – branchenunabhängig – in jedem Unternehmen vor allem auch intern ausspielen, so Rüb. Und er machte Mut, sich mit dafür möglichen KI-Tools ergebnisoffen auseinanderzusetzen.

Ein Zauberwort hierbei sicher: „Prozess-Automatisierung“. So könne man sich ChatGPT problemlos zum Verfassen von Berichten, ja sogar QM-Handbüchern nützlich machen. Via Chatbot



Foto: MTD-Verlag

Marcus Rüb verdeutlichte, wo KI seine Stärken im Unternehmen ausspielen kann.

ließen sich Kundenanfragen abfangen – und damit auch entsprechend auswerten. Weitere Spielwiesen für ChatGPT sind laut Rüb auch die Erstellung von Umfragen, das Schreiben von Angeboten oder auch Marktanalysen.

Für Rüb jedenfalls ist eines klar: Der Einsatz von KI kann dazu beitragen, den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und den Informationsfluss zu verbessern. KI könne beispielsweise schon bei der Automatisierung von Routineaufgaben wie Datenverwaltung, Terminplanung oder Beantwortung einfacher Kundenanfragen seine Stärken ausspielen.

Des Weiteren biete sich KI auch mit Blick auf Datenanalyse und damit verbundene Entscheidungsprozesse an.

wds